

Die Schönheit des Misserfolgs

Warum hat heute nicht funktioniert, was gestern noch ganz einfach war? Unsere Autorin denkt mit Kindern über Erfolge und ihr Gegenteil nach. Außerdem zeigt sie mit drei klassischen Schritten der Konfliktanalyse, wie emotionale Unterstützung gelingt, wenn mal was in die Hose geht.

GABRIELE HAUG-SCHNABEL



Gestern hat doch alles zwischen euch vier großen Jungen prima funktioniert! Warum hat es heute beim Spielen nicht genauso gut geklappt?“ Bereits im Kita-Alter sollten Kinder mit Fragen zum Nachdenken über bereits Geschehenes angeregt werden. „Was meint ihr, warum kam es heute Morgen zu vielen gegenseitigen Störungen im Spiel? Was war passiert? Gestern war doch ein toller Spieltag. Sagt mir, was ist heute anders gewesen?“

Es lohnt sich, diese Fragen zu stellen, den Kindern aber auch die Botschaft mitzugeben: „Denkt dran, ihr müsst nicht immer zusammen spielen, auch wenn ihr Freunde seid. Und nicht jedes Spiel muss auf Anhieb klappen und immer gleich gut laufen. Es darf auch mal etwas langweilig erscheinen. Aber Freunde solltet ihr trotzdem bleiben, auch wenn es mal Krach gegeben hat und ihr euch nicht einig wart. Manchmal tut einer Freundschaft auch eine Pause gut, in der man zusammen mit anderen Kindern etwas Interessantes macht.“

Es ist wichtig, Kindern zum Nachdenken Fragen zu stellen, dann aber auch die hierfür nötige Zeit und einen geschützten Rahmen zum gemeinsamen Nachdenken einzuplanen, um wirklich Antworten zu bekommen, die lösungsorientiert sind, egal ob gemeinsam weitergespielt wird oder auch mal bewusst ein getrenntes Spiel stattfindet. Für derartige Überlegungen brauchen die meisten Krippenkinder und auch noch einige unter den Kindergartenkindern unsere Hilfe, damit die Verständigung untereinander klappt und es nicht zu unnötigen Aggressionen kommt. Vor allem wird emotionale Unterstützung nötig, wenn über eine unglücklich verlaufene Situation nachgedacht werden und dann überlegt werden muss, wie eine für alle passende Lösung aussehen könnte.

Wie können Sie am besten vorgehen? Hilfreich ist es, sich den klassischen Dreiklang einer Konflikt-

analyse bewusst zu machen. Eine solche Analyse trägt zur erfolgreichen Klärung der Situation bei, die bestenfalls zu einem gemeinsamen Weiterspielen oder zu getrennten Spielabläufen führen wird. Um eine möglichst gute pädagogische Antwort auf eine die Kinder gerade beschäftigende Frage zu finden, die auch bei der Klärung eines Konfliktes helfen könnte, lohnt es sich immer, mit einer Situationsanalyse zu starten:

1

Situationsanalyse: Was haben wir beobachtet?

- › Was ist geschehen? Hat sich ein Kind verletzt?
- › Was habe ich in der aktuellen Situation beobachten können?
- › Hat jemand aus dem Team den Ablauf mitbekommen und kann darüber Details berichten?
- › Was sagen die Kinder, die in direkter Nähe gespielt haben?
- › Wer braucht jetzt was? Ein Coolpack? Mitleid und Beruhigung? Die Zusicherung, dass alles wieder gut wird und man bald weiterspielen kann?

Im Kita-Alltag kommt es bei nicht auf Anhieb gelingenden Vorhaben, die oft viel zu schnell als Misserfolge bezeichnet werden, zu Enttäuschungen und spürbarer Frustration, die von den Fachkräften wie auch den Kindern individuell unterschiedlich dramatisch wahrgenommen, empfunden und begleitet werden müssen. Dass es diese Unterschiede in der Wahrnehmung des Vorfalls gibt, zeigt sich etwa in gut moderierten Morgenkreisen, wenn die Situation nochmals in Ruhe – ohne Anklage oder Vorwurf – angesprochen wird.

Wie sieht der professionelle pädagogische Auftrag in derart anspruchsvollen Situationen aus? Die Reflexion über das Geschehene sowie über die pädagogische Reaktion sollte man immer nutzen. Vor allem

weil gerade aus sogenannten Fehlern – in aller Ruhe festgestellt –, aber genauso von besonders guten Beispielen, für nächste Gelegenheiten Wesentliches gelernt werden kann.

Diese Zeit sollten sich Teams bewusst nehmen, eigentlich schon einplanen, denn ein zu eng getakteter Tagesablauf lässt hierfür wenig Zeit und macht allen Beteiligten unnötigen Stress. Noch bedenklicher ist die Tatsache, dass für so Wichtiges wie „Fehlerfreundlichkeit“ und „Dranbleiben an einer Herausforderung, gerade bei mehreren Misserfolgen“ kaum Zeit oder gar innerer Freiraum eingeplant wird.

2

Reflexion: Was war heute anders als gestern?

Erst nach einer klaren Analyse der Situation, in die mehrere Perspektiven einfließen, geht es um die Reflexion. Um eine erlebte Situation längerfristig im Blick zu behalten, um aus ihr etwas lernen zu können, müssen wir sie uns mehrmals vor Augen führen, also den Ablauf nochmals in Ruhe Revue passieren lassen. Was war an der Situation heute anders als gestern? Könnte genau dieser Unterschied der Grund dafür sein, weshalb es heute nicht zum erhofften Erfolg, sondern zu einer unerwarteten Situation gekommen ist?

Gedankengänge wie diese werden in verschiedenen Wissenschaftsrichtungen Reflexionen genannt. In jeder Forschungsrichtung ist, um das Verständnis zu erweitern, ein intensives Reflektieren, oder anders ausgedrückt, ein anhaltendes Nachdenken über die möglichen Zusammenhänge angesagt. Manchmal lohnt es sich tatsächlich, einen als gescheitert eingestuften Ablauf nochmals Schritt für Schritt gedanklich zurückzuverfolgen, um zu erkennen, ab wann und warum etwas schiefgegangen ist. Vielleicht, weil wir etwas Wesentliches vergessen, etwas Wichtiges nicht genug im

Blick und nicht sorgfältig genug berücksichtigt hatten? Reflexion ist in jedem Bereich der Frühpädagogik ein professioneller Auftrag, unerlässlich für unsere heutigen Vorstellungen einer modernen Pädagogik. Immer noch wird über starr vorgegebene Abläufe des Tages und deren Konsequenzen auf individuelle Kinder und Kindergruppen zu wenig reflektiert, was dringend nötige Veränderungen in der Elementarpädagogik und somit professionelle Neuplanungen erschwert. Starre Routinen stehen einer reflexiven Beantwortungspädagogik im Weg.

So finden sich in Einrichtungen immer wieder pädagogisch nicht mehr vertretbare, zu wenig reflektierte Routinen, wie etwa das Aufräumglöckchen, nachdem der Blick auf die Uhr gezeigt hat, dass der Morgenkreis ansteht, auch wenn dieses

Ritual oft nicht mehr zu bieten hat als die monotone Abfrage, wer da ist und wer nicht und welcher Wochentag heute ist. Es gibt so viele alternative und tagesaktuelle Gesprächsthemen, über die es sich mehr lohnt, sich im Morgenkreis zu unterhalten und diese zu reflektieren.

3

Erarbeitung einer Lösung: Welche Lösung gibt es?

Wann kann man mit Blick auf den Morgenkreis von einer professionellen Lösung sprechen? Der morgendliche Gesprächskreis beginnt, zwei Sitzkissen sind nicht besetzt. Die Fachkraft eröffnet den Morgenkreis mit einer Nachricht. „Ich soll euch einen Gruß von Lilo und Ben ausrichten, die ihren Turm an der Stadt-

mauer gerade noch fertig bauen und, wenn sie es rechtzeitig hinbekommen, noch zu uns stoßen werden. Danke, dass ihr für die zwei schon im Voraus zwei Kissen bereitgelegt habt. Falls wir mit dem Morgenkreis vor ihrem Bauende fertig sind, haben sie uns eingeladen, doch alle noch vorbeizukommen, da sie uns den Sinn einer Stadtmauer im Mittelalter erklären wollen.“

Meist nimmt das Aufräumglöckchen vor dem Morgenkreis keine Rücksicht, ob „Alles aufräumen!“ auch ein Bauvorhaben im Konstruktionsbereich betrifft, das durchaus wert wäre, weitergebaut zu werden. Das Aufräumglöckchen achtet auch nicht auf eine neue Kontaktaufnahme im Bewegungsbereich, wo es gerade zwei noch nicht befreundeten Kindern zum ersten Mal gelungen ist, aufeinander bezogen zu spielen.



Wir lernen Skateboardfahren! Aber was, falls es nicht auf Anhieb klappt? Alles kein Problem – wenn Kinder schon von früh auf erfahren, dass ein Misserfolg kein Drama ist und ein Neuanfang selten leicht. Dann werden sie trotz erstem Hinfallen aufstehen und weiter üben.

Bei diesem Thema geht es um die Wertigkeit und den Anlass von Ritualen. Ein Thema, dessen Reflexion für ein Team wirklich wichtig ist, denn es sollte eine Übereinstimmung geben, was genau an einem Ritual uns wichtig ist.

- › Ist uns die Zeit wichtig, zu der der Morgenkreis regelmäßig stattfinden sollte?
- › Ist der Ort von Bedeutung oder ist es auch denkbar, dass der Morgenkreis in einem großen Bogen um ein soeben erstelltes Bauwerk stattfindet und man viel über die Absichten und Ideen des Architektenteams erfahren kann?
- › Oder ist uns in der Pädagogik der flexible Umgang mit möglichst vielen Situationen wichtig, die es wert sind, dass über sie nachgedacht wird?
- › Auch wenn die Kinder nicht immer direkt in diese Reflexion einbezogen sind: Sie erleben, dass das Team über die Situation reflektiert, sie verändert und eine gute Lösung gefunden hat.

Auch naturwissenschaftliche Experimente oder das gemeinsame Herstellen eines Hefeteigs sind Anlass zum gemeinsamen Reflektieren. Warum hat das Experiment nicht geklappt? Warum ist der Teig nicht aufgegangen?

Reflektieren ist wichtig, von großer Bedeutung für unseren Wissenszuwachs, aber auch für Korrekturen unserer bisherigen Vorstellungen. Wissenschaftler sprechen von der Bedeutung des sogenannten anhaltenden gemeinsamen Nachdenkens, was entscheidend dafür ist, dass wir immer mehr Zusammenhänge verstehen, also Reflexionserfolge haben. Essenziell für einen nachhaltigen Reflexionserfolg ist, dass ein bereits erfolgreich abgelaufener Vorgang gedanklich nachvollzogen wird und dass die einzelnen Schritte dabei genau und in der richtigen Reihenfolge erneut in den Blick genommen werden – um den Fehler, der uns anfangs

passiert ist, im Nachhinein aufdecken zu können. Nur so können wir die Antwort finden, warum etwas anfangs nicht geklappt hat.

Hab den Mut, dranzubleiben

Schon ganz früh können Kinder, die von feinfühligem Erwachsenen vielfältig begleitet werden, erfahren, dass vor jedem Lösungsversuch genau nachgedacht werden sollte. Und es schadet auch nicht, dass danach, also in Form einer Rückschau, noch ein intensives gedankliches Bilanzziehen stattfindet. Immer vorausgesetzt, es gelingt, die Kinder zu motivieren, aus einer Situation etwas mitnehmen zu wollen, weil gerade gemachte Erfahrungen für ein nächstes Mal von Bedeutung sein könnten.

- › Was ist passiert?
- › Was ist wirklich wichtig gewesen?
- › Was hätten wir denn noch besser machen können?
- › Was war die Ursache, der Grund, weshalb es anfangs schiefgegangen ist, zuerst nicht geklappt hat? Vielleicht, weil wir was vergessen oder Wichtiges noch nicht bedacht hatten?

Im Kita-Alltag kann es schnell zu Enttäuschungen kommen, unabhängig davon, ob es sich um ein Bauvorhaben im Konstruktionsbereich handelt oder um eine Kontaktaufnahme im Außengelände, die „zwar lieb gemeint, aber trotzdem grob und deshalb erfolglos war“. Situationen und Konflikte zu beschreiben, sie zu reflektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, vermittelt Kindern die Erfahrung, dass sie mit diesen Enttäuschungen klar kommen können, daraus lernen und sogar Stärke ziehen können.

Wer als Kind sichere Bindungs- und Beziehungserfahrungen gemacht hat, wer dadurch eine stabile Selbstwirksamkeitserwartung entwickeln konnte und Freunde gefunden hat, wird häufig darüber nachdenken, wie es möglich ist, dass Menschen, auch beste Freunde, in

vergleichbaren Situationen völlig unterschiedlich agieren und reagieren und es deshalb auch immer mal zu Missverständnissen und Streit kommen wird.

Das Nachdenken will aber gelernt sein. Die Kita ist dafür ein wichtiger Ort. Kinder denken früh über ihre eigenen Ziele nach. Für jedes Kind scheint es wichtig zu sein, diese Ziele dann auch zu erreichen. Sobald sie erreicht sind, wird über die nächsten Ziele nachgedacht und diese werden bei sich selbst in Auftrag gegeben: „Ich kann schon gut Fahrrad fahren, als Nächstes kommt das Skateboard dran!“ Und was passiert, wenn die Sache mit dem Skateboard anfangs nicht klappen sollte? Kommt das Kind dann auch mit dem Misserfolg klar? Ist Scheitern überhaupt eine Option? Das hängt unmittelbar davon ab, wie die Erwachsenenwelt bislang auf Startschwierigkeiten und anfängliche Misserfolge reagiert hat und in welcher Form sie auf den Fortgang des kindlichen Erlebens ressourcenorientiert Einfluss nimmt. Wenn alles kein Drama ist, weil jeder Neuanfang immer schwierig ist und weil Engagement und Anstrengungsbereitschaft positiv vermerkt werden, ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich groß, dass bei jedem Kind die Motivation zum Weitergehen erhalten bleibt.

Es lohnt sich also, schon früh nachzudenken, ob ein Misserfolg eigentlich immer schlimm ist. Wenn man genau überlegt, ist mit Scheitern klarzukommen äußerst wichtig, weil es normal ist, immer wieder mal zu scheitern. Wichtig ist, das Erstrebte trotzdem im Auge zu behalten. Mit Kindern darüber zu reflektieren und die Reflexion bewusst in Worte zu fassen, ist in der Pädagogik so wichtig, denn jedes Kind sollte Reflexionserfahrungen sammeln können. Es fühlt sich einfach wunderbar an, beim gemeinsamen, anhaltenden Nachdenken plötzlich etwas begriffen, einen schwierigen Zusammenhang endlich durchschaut zu haben. ◀